

denn nur die idealistische Auffassung zurück, welche feststellt, daß uns nur Psychisches gegeben ist, und daraus ableitet, daß wir gezwungen sind, „im“ Psychischen zu „bleiben“, also uns mit einer „immanenten“ Philosophie zu begnügen. Zum Schluss werden die Grundlinien dieser immanenten Philosophie, wie sie vom Verf. in seiner „Psychophysiologischen Erkenntnistheorie“ dargelegt worden sind, in aller Kürze angedeutet und erläutert.

HEYMANS (Groningen).

E. VERESS. Farbenmischung infolge der chromatischen Aberration des Auges.
Pflügers Archiv 98, 403—410. 1903.

Bringt man 3—10 mm breite abwechselnd aufgeklebte blaue und gelbe Papierstreifen in den Nahpunkt des Auges, welches für einen fernerer Punkt akkommodiert ist, so erscheint an der verschwommenen Grenzlinie der Streifenpaare ein hellviolett oder rosa gefärbter Saum. Er gehört dem blauen Streifen an, wovon man sich bei Fixieren der Grenzlinie überzeugt. Bei einiger Übung bemerkt man ferner im Gelb einen grünen Saum. Den negativen Nachbildern und dem Kontrast kommt keine wesentliche Rolle bei der Erscheinung zu, da es sich um komplementäre Farben handelt, und die Blickrichtung fixiert werden kann. Vielmehr treten infolge der chromatischen Aberration des Auges an der Grenzlinie farbige „physikalische“ Zerstreuungskreise auf, von denen der rote Saum am meisten zur Geltung kommt und mit dem Blau des Streifens Farbenmischung gibt. Die Qualität der Mischfarbe hängt vom Ton und Sättigungsunterschied der verwendeten Farben, sowie vom Akkommodationsgrade ab. Auch wenn die Hälfte der Pupille von oben oder von unten her verdeckt wird, tritt der grüne und violette Saum im gelben und blauen Streifen auf. Weniger leicht ist die von der chromatischen Aberration abhängige Farbenmischung mit Rot und Blaugrün zu erzielen wegen des weniger günstigen Helligkeits- und Sättigungsverhältnisses.

W. TRENDLENBURG (Freiburg i. Br.).

MAX LEVY. Über einen zweiten Typus des anomalen trichromatischen Farbensystems nebst einigen Bemerkungen über den schwachen Farbensinn.
Dissertation, Freiburg i. Br. 1903. 63 S.

Der Verf. leitet seine interessanten und theoretisch bedeutsamen Darlegungen mit einem Abriss der geschichtlichen Entwicklung ein, welche unsere Kenntnisse über die anomalen trichromatischen Systeme genommen haben. Lord RAYLEIGH, welcher zur Untersuchung bereits die jetzt noch gebräuchliche und diagnostisch ausgezeichnet verwertbare Methode benutzte, Gleichungen zwischen spektralem Gelb einerseits und einer Mischung von Rot und Grün andererseits einstellen zu lassen, konstatierte zwei neue Anomalien des Farbensinnes, welche von Farbenblindheit durchaus verschieden sind und in entgegengesetzten Richtungen vom normalen Typus abweichen: die eine Gruppe, vertreten durch 5 Individuen, nahm bei Einstellung der genannten Gleichung beträchtlich mehr Grün in die Mischung, die andere aber (2 Personen) erheblich mehr Rot als der Normale. DONDERS beobachtete ebenfalls anomale Trichromasie, fand aber nur die durch die erste RAYLEIGHsche Gruppe repräsentierte Anomalie wieder auf